

Volksrecht

für Capisten

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Plurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Hauptstraße Nr. 5 und Neue Laubstraße 11, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn = 0,50 Rml., monatlich 1,76 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn = 2,10 Rml. Durch die Post einzahl. Belegungsgebühren 2,40 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsges. und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schloßen 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf. das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Plurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Anverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Der Weg zur Katastrophe.

Die führerlose Finanzpolitik. — Die maßlose Hege der Agrarier Neuer Arbeiterverrat des Zentrums.

Das Agitationsbedürfnis der Deutschen nationalen droht zu einer Staatsgefahr zu werden. Durch eine monatliche Agitation ist die Landbevölkerung ausgebeutet worden und lebt nun, weiß die unerfüllbaren Forderungen nicht erfüllt werden können. Die Gewissenlosigkeit der Deutschen nationalen und des Landbundes kennt keine Grenzen. In der Berliner „Deutschen Zeitung“ ruft der „ehemalige königliche Landrat“ von Herzberg die Bauern auf, auf die Straße zu gehen. Im Hauptauschuß des Reichstages hat der Bauerführer Kling das gleiche getan und mit dem Sturm auf die Finanzämter gedroht. Der pommerische Landbundesführer Jandrey erklärte, die Lunte liege schon am Pulverfaß und die Sozialdemokraten hätten die Revolution nicht allein in Erbpacht genommen. Selbstverständlich fehlt auch die Drohung mit dem Produktionsstreik der Landwirtschaft nicht.

Was tut dagegen die Reichsregierung? Daß der Reichsernährungsminister Schiele, selber ein Landbundesführer, wenn er auch nicht alle Neuherungen billigen mag, hinter dieser Hege steht und die unerfüllbaren Forderungen vertritt, ist selbstverständlich. Etwas anderes aber sollte man von dem Reichsfinanzminister Dr. Köhler erwarten, dem die ungeheure schwierige Aufgabe obliegt, die Reichsfinanzen in Ordnung zu halten, neue Steuerlasten zu vermeiden und unerfüllbaren Wünschen entgegenzutreten. Aber wenn die offiziöse Nachricht richtig ist, daß zwischen Herrn Schiele und Herrn Köhler in Wirklichkeit keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, dann hat Herr Dr. Köhler auch in diesem Fall sehr weitgehende Konzessionen gemacht und dem Druck der von den Deutschnationalen entseelten Agitation mehr nachgegeben als sachlich vertretbar ist.

Auf steuerlichem Gebiet haben die Agrarier die Uebernahme der Rentenbank-Grundschuldzinsen in Höhe von 75 Millionen auf die Reichskasse verlangt. Nach Mitteilungen der „Germania“ hat der interfraktionelle Ausschuß diesen Plan fallen gelassen, weil ihm wesentliche reparationspolitische Bedenken entgegenstehen. Statt dessen hat man die Zustimmung des Reichsfinanzministers zu einer Reihe anderer steuerlicher Maßnahmen erreicht. Die Richtsätze für die Einkommen- und Umsatzsteuer für die nicht buchführenden Landwirte sollen bei den Abschluß- und Vorauszahlungen der Abschläge angepaßt werden. Die Zinsen für die Steuerzuschüsse will man niederschlagen. Mit diesen Plänen könnte man sich einverstanden erklären. Die buchführenden Landwirte, also die Großgrundbesitzer, zahlen ohnedies nur in den seltensten Fällen Einkommensteuer. Das neue Zugeständnis kommt also im wesentlichen den Klein- und Mittelbauern zugute, bei denen mit Recht eine große Empörung herrscht, weil sie durch die bisherige Gesetzgebung steuerlich wesentlich stärker belastet wurden als die Großgrundbesitzer. Da der Gesamtbeitrag der Einkommensteuer, die die Landwirtschaft zahlt, wesentlich unter hundert Millionen bleibt, so ist die Anpassung der Richtsätze auch finanziell von nicht allzu großer Bedeutung.

Andererseits steht es aber mit der Absicht der Erleichterung der Vermögenssteuerzahlung bei der Landwirtschaft. Es wird daran gedacht, eine oder gar zwei Klassen der Vermögenssteuer vollständig zu erlassen. Das würde einem Steuererlaß von etwa 50 Millionen gleichkommen, bei denen der wesentlich größere Teil dem Großgrundbesitz zugute käme. In einem solchen generellen Steuererlaß liegt aber nicht die geringste Veranlassung vor. Es profitieren von ihr nicht nur die wenigen Landwirte, die sich in unerschuldeter Kollage befinden, sondern alle Landwirte ohne Rücksicht auf ihre persönlichen Vermögensverhältnisse und ohne Rücksicht auf die Rentabilität ihrer Unternehmungen. Das ist sachlich unberechtigt. Denn was der Landwirtschaft recht ist, das ist anderen Berufsständen billig und wenn mit dem Abbau der Vermögenssteuer begonnen wird, dann wird es bald mit der Erleichterung der Vermögenssteuer vorbei sein.

Aber gerade mit diesem Plan scheint der Reichsfinanzminister Köhler einverstanden zu sein. Es verliert nicht einmal etwas davon, daß er dagegen Widerstand geleistet habe und wie es bei dem durch den Anschlag von 50 Millionen bedenklichen Herr Köhler scheint als vor der Agitation der Agrarier

Köhler nicht nachgegeben. Damals redete er von den leeren Kassen des Reiches. Damals zwang er die Regierungsparteien, die Tax Brünung zu misshandeln und die Lohnsteuerbelastung zu erhöhen. Es handelte sich eben um Arbeiter, nicht um Agrarier. Herr Köhler ist aber auch sonst ein schwacher Mann, wenn es sich um Wünsche seiner eigenen Regierungsparteien handelt. Sein Gesetzentwurf über die Schlussregelung der Liquidationschäden ist nach den bisherigen Angaben der Reichsregierung das äußerste, was mit dem Finanzinteresse des Reiches zu vereinbaren ist. Aber kaum waren die Regierungsparteien eine nach der anderen aufgestanden und hatten weitergehende Forderungen zugunsten der großen Kapitalisten vertreten, da wurde Herr Köhler weich und man rechnet bereits ziemlich sicher damit, daß er auch auf diesem Gebiete sehr plötzlich zur Hergabe weiterer Reichsmittel bereit sei.

Bei einer Führung in finanzpolitischen Dingen ist bei der jetzigen Regierung ebenso wenig etwas zu spüren wie in den anderen Fragen.

Der Reichsfinanzminister läßt sich vielmehr, statt selbst den Kurs zu bestimmen, von anderen besteuert werden. Daß eine solche Politik verderblich ist und zu schlimmen Konsequenzen führt, ist selbstverständlich. Sie zeigt aber vor allen Dingen auch, was in Wirklichkeit von dem Gerede der bürgerlichen Parteien über die Notwendigkeit der Einschränkung des Staatsrechts zu halten ist. Dieselben Herrschaften, die anderen Sparpartei predigen und durch ein Notprogramm für die gesetzliche Einschränkung des Staatsrechts des Reichstages sorgen wollen, tun in der Praxis genau das Gegenteil.

Sowohl bei den Forderungen der Landwirtschaft als auch bei den Forderungen für die großen Liquidationsgeschädigten hat sich daselbe Spiel ereignet: die Regierungsparteien vereinigen sich untereinander und kämpfen gegen ihren eigenen Finanzminister. Bei der Landwirtschaft gehen sie sogar die Unterstützung des Reichsernährungsministers. Und der Reichsfinanzminister, statt durch die Stellung der Vertrauensfrage dieser verantwortungslosen Politik entgegenzutreten, beugt sich ihnen und vertritt am nächsten Tag das Gegenteil von dem, was er am Tage vorher für richtig hielt.

Berlin, 25. Januar. (Eigener Bericht.) Im Haushaltsauschuß des Reichstages trugen am Mittwoch die Abgeordneten Kling vom Bayerischen Bauernbund und Jandrey (Dnat.) nochmals die bekannten Forderungen des Reichslandbundes vor. Kling wandte sich besonders gegen die Ueberhebung der Preise für landwirtschaftliche Bedarfsartikel auf Grund der Kartelle und regte an, die Zwangsmaßnahmen im ganzen Reich anzukündigen, weil sie nur für die Erhöhung der Preispanne auf Kosten der Landwirtschaft wirken. Es müsse noch viel zur Entlastung der Landwirtschaft getan werden, sonst seien gewaltige Ausbrüche zu befürchten. Jandrey schilderte die Lage in Pommern als so verzweifelt, daß ein Funke in dieses Pulverfaß genüge um die Explosion herbeizurufen.

Hg. Schmidt-Röpenick (Soz.) stellte die vielen, in der bürgerlichen Presse herumwirrenden falschen Angaben über die soziale Belastung der landwirtschaftlichen Betriebe richtig. Wie er darlegte, beträgt die Belastung für die durchschnittlichen mittleren und kleineren Betriebe pro Hektar nur 2 bis 3 Mark. Das sei eine Summe, die für die Betriebe durchaus tragbar ist. Der Redner besprach anschließend die Preisbildung auf den Viehmärkten und stellt fest, daß die Erzeugung der Futtermittelpreise (Wegfallen der Felle) die Fleischproduktion verbilligt, so daß eine Konkurrenz mit der dänischen Viehzucht möglich werde.

Hg. Dr. Hilferding (Soz.) wandte sich gegen die mehr oder minder verteilten Drohungen der Hgg. Kling und Jandrey. Durch solche Drohungen setzen sich keine Freunde nicht ändern. Es sei Pflicht des Ministers, dazu Stellung zu nehmen. Zum Thema selbst führte Hg. Hilferding u. a. folgendes aus: Die Not der Landwirte ist nicht zu leugnen. Ich muß mich aber gegen die Verallgemeinerung dieser Not wenden. Im Ausschuß will man die Umwandlung bewirken, das Gutachten des Reichswirtschaftsrates bewahren, der Enquete-Kommission vorliegt. Die Kredithilfe darf unter keinen Umständen ein Bestreben (Recht zur Inanspruchnahme des Reiches), sondern nur produktiver Kredit sein. Deshalb ist eine Kontrolle über die Verwendung des Kredites unbedingt erforderlich. Die viel behauptete Milliardenanleihe kann sich nur auf zweifache Hypothesen stützen. Ob es gelingt, dabei den Zinsfuß für die Landwirtschaft so weit zu senken, daß ihn die Landwirtschaft allein tragen können, erscheint zweifelhaft. Es wird bei den Auslandsanleiherprojekten für die Landwirtschaft nur eine verhältnismäßig kleine Anleihe des Reiches herauskommen. Aus diesen Erwägungen wird die Sozialdemokratische Fraktion der Reichstagesversammlung die Entscheidung zu Gunsten der Sozialdemokraten über die Entscheidung zu Gunsten der Agrarier

minister nicht genaue Auskunft über die hier drohende Belastung des Reiches gegeben hat.

Darauf teilte Reichsernährungsminister Schiele über die von der Regierung beabsichtigten Zwischenschritte folgendes mit: Die Rentenbankkreditanstalt hat erste Hypothesen zu beschaffen. Die Mittel aus ihren beiden letzten Amerika-Anleihen sind noch nicht völlig ausgegeben. Das Wichtigste ist aber, die Zentral- und schwimmenden Schulden von 3 bis 4 Milliarden Mark soweit wie irgend möglich in Realcredite umzuwandeln. Das soll durch Zwischenschritte angebahnt und erleichtert werden. In dieser Hinsicht ist bereits mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht Fühlung genommen worden. Die territorialen Kreditinstitute, die zweifelhafte Hypothesen gewähren sollen, sind die Länderbanken, die in der Genrale der Landesbanken in Berlin zusammengeschlossen sind und die wohl als Kreditträger für Auslandskredite in Frage kommen. Wie die Dinge sich entwickeln, kann heute noch nicht gesagt werden; ein neuer Weg liegt hier vor uns. Die Provinz wird wohl die Garantie für die Anleihe zu übernehmen haben.

Anschließend begannen auf Grund einer Anfrage der Hgg. Wurm (Soz.) die Erörterungen über den Geizierleischhändler und die Liquidation der Reichsgetreidekasse. Reichsernährungsminister Schiele teilte mit, daß auf Grund der Enthüllung des Enqueteauschusses 16 Firmen die Konzession entzogen worden sei.

Unverschämte Drohungen.

Berlin, 26. Januar. (Eigener Bericht.) Eine Beriretertagung des Brandenburgischen Landbundes befaßt sich am Mittwoch ebenfalls mit der „Not der Landwirtschaft“. In der einstimmig angenommenen Entschließung heißt es zum Schluß: „Von unserer Spitzenorganisation, dem Reichslandbund, verlangen wir, daß er den Regierungsparteien gegenüber andere Worte findet als bisher. Die jaghafte Sprache des Reichslandbundes ist nicht die Sprache der Bauern.“

Also überall die gleichen Töne: Mißstimmung gegen die eigene von der Deutschnationalen Volkspartei getragene Bürgerblockregierung und Drohungen unverschämter Art. Was ob es auf dieser Welt nicht noch andere Leute als nur Großagrarien gäbe! Die Herrschaften sollten sich hüten, den Bogen zu überspannen.

Berlin, 25. Januar. (Eigener Bericht.) Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien des Reichstages über die Landwirtschaftsfragen sind auch am Mittwoch noch nicht abgeschlossen worden. Die umstrittenen Fragen sollen zunächst von einzelnen Kommissionen behandelt werden. Man will versuchen, diese Ausschussberatungen so zu fördern, daß dem interfraktionellen Ausschuß noch am Donnerstag nähere Vorschläge unterbreitet werden können.

Der Kampf im Zentrum.

Die christlichen Gewerkschaften verlangen völlige Umorganisation des Zentrums.

Berlin, 25. Januar. (Eig. Bericht.) Am Sonnabend und Sonntag tagt in Berlin der Parteivorstand des Zentrums. Viel dürfte auch dabei nicht herauskommen. Man wird wahrscheinlich die Politik des Bürgerblocks in aller Verantwortlichkeit erörtern und seine Versprechungen mit seinen Taten vergleichen. Das Ende vom Lied wird schließlich sein, daß man eine beruhigende Erklärung für die Zentrumswahlerschaft an heute auf morgen beizulegen werden könnten. Gewiß ist erst dieser Tage der persönliche Streit zwischen Marx und Stegerwald nach außen behoben worden. Aber Stegerwald selbst hat jetzt einem Vertreter der „Wiener Freien Presse“ gegenüber festgestellt, daß die sachlichen Gegensätze fortbestehen: Der Kampf im Zentrum sei jetzt erst am Anfang, er werde ein Kampf um das Zentrum sein. Die christlichen Gewerkschaften möchten eine vollständige Umgestaltung des gesamten Parteiapparates verlangen.

Diesen Neuherungen hat Stegerwald zwar am Mittwoch ein Dementi entgegengehalten. Es ist trotzdem zweifellos, daß in einer persönlichen Unterredung mit dem Vertreter der „Wiener Freien Presse“ gefaßt hat. Stegerwald hat diesen Zeitungsberichten schon öfter sein Herz ausgesprochen und unterhält zu ihm eine Art Vertrauensverhältnis. Andererseits können wir keinen Grund vorbringen, daß die offenen Worte nicht in die Öffentlichkeit dringen sollten. Aber nachdem das geschehen ist, hätte er besser getan, sie nicht abzuklären, zumal er in letzter Zeit auch noch anderen Zentren ähnliche Gedankengänge entwickelt hat.

Wie sehr die christlichen Arbeiter Grund haben, entweder im Zentrum gründlich Remede zu schaffen oder ihm endgültig den Rücken zu kehren, zeigt ja die jetzt die wieder im Gange befindliche Diskussion zwischen der Großagrarien. Die Arbeiter erhalten vom Zentrum keine Steuererleichterung bewilligt, aber für die Großagrarien sollen jetzt mehrere hundert Millionen Reichsmittel bewilligt werden, obwohl diese nur durch erhöhte Steuerumlagen der Arbeiter aufgebracht werden können. Es ist das Zentrum, das das Vorgehen Jandrey schon wieder einmal bewilligt und dann, bei der Ausarbeitung der arbeitenden Bevölkerung durch den Reichswirtschaftsrat, die Arbeiterschaft

Der Inventur-Ausverkauf

des Konsum- u. Sparvereins „Vorwärts“ für Breslau u. Umgegend



Beginnt **Freitag, den 27. Januar**, und endet **Sonntag, den 4. Februar**

Man bemühe sich in unser

Spezialgeschäft für Konfektion, Wäsche und Schuhwaren

Neumarkt 12

um sich von der selten günstigen Einkaufsgelegenheit zu überzeugen

Neumarkt 12

Stadttheater
Donnerstag
20 bis nach 22 Uhr.
Joany spielt auf
Freitag
20 bis gegen 23 Uhr.
11. Aborn - Vorteil
Sene H. 4/55
„Othello“
Sonntags
19 bis 23 Uhr
„Lannhäuser“

Schauspielhaus
Operettenbühne.
Tel. Stephan 3550.
Täglich 20 Uhr:
„Eine Frau von Forman“
Sonntag nachm. 15 Uhr
„Gräfin Mariza“
Montag 19 Uhr:
zum 50. Male
„Eine Frau von Forman“

Lebe-Theater
Tel. Ring 6774.
Donnerstag Freitag
20 Uhr
Zum letzten Male
„Die Erbschaft“
Sonntags 2 Uhr
„Spiel im Schloß“
Samstag 15 Uhr
30. Heften Feren:
„Die Erbschaft“
Sonntag, Montag
20 Uhr
„Spiel im Schloß“

Thalia-Theater
Tel. Ring 6740.
Täglich 20 Uhr:
„Die Fuge“
Sonntag, 15 Uhr
30. Heften Feren:
„Die Erbschaft“

Gibus Busch
Schauspielhaus
Herrn Domstrotz
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.
Herrn F. H. H.

Masken
Leder, Stoff, etc.

Moderne Masken
Leder, Stoff, etc.

Inventur-Ausverkauf

Rücksichtslos haben wir
Beginn **Freitag** unsere Preise herabgesetzt, **Freitag** Beginn
den **27. Januar!** dafür einige Beispiele: den **27. Januar!**

So billig wie noch nie!

Damen-Winter- und Sommer-Mäntel	4 ⁹⁰	Ottomane-Mäntel, elegant mit Pelz oder z. T. auf Fuder	26 ⁹⁰
Farbige Wollkleider		Affenhaut-Mäntel m Pelz z T a. Fuder	
Wind- und Sport-Jacken		Fellplüsch-Jacken	
Cheviot-Röcke		Astrachan-Mäntel	
		Crêpe-Georgettekleider	
		Veloutine-, Wollkleider	
Affenhaut-Mäntel, z. T. mit Plüsch- oder Pelz-Besatz	7 ⁹⁰	Ottomane-Mäntel, la Qual. m Pelz	32 ⁹⁰
Winter-Mäntel i. Stoffen engl. Art		Affenhaut-Mäntel, mit Pelz, auf Fuder	
Sport-Kostüme		Astrachan-Mäntel	
Woll-Kleider		Krimmer-Mäntel	
Sommer-Mäntel		Fellplüsch-Mäntel	
Taffelkleider in hell. Farb.		Seidenplüsch-Mäntel	
Ottomane-Mäntel mit Plüschbesatz	11 ⁹⁰	Ottomane-Mäntel o Pelz a. Fuder	42 ⁹⁰
Aff. Mäntel-Mäntel		Ottomane-Mäntel, reich mit Pelz und el. gontem Fuder	
Farbige Krimmer-Jacken		Seide-plüsch-Mäntel, la Qualität, auf bestem Fuder	
Braune Wollplüsch-Jacke		Fellplüsch-Mäntel	
Gummi-, Seidenm.-Mäntel		Ottomane-Mäntel o Pelz, a. la Fud.	52 ⁹⁰
Kostüme / Wollkleider		Ottomane-Mäntel m. eleg. Pelzbes.	
Crêpe de Chine-Kleider		geputzt marine, schwarz u. farbig	
Affenhaut- u. Ottomane-Mäntel, marine, schwarz u. farbig, reich mit Plüsch od Pelz bes., z. T. auf Fuder	15 ⁹⁰	Seidenplüsch-Mäntel, la Qualität und la Fuder	
Sommer-Mäntel		Fellplüsch-Mäntel	
Fellplüsch-Jacken		Ottomane-Mäntel, Modelgenre, reich mit Pelz garniert, ganz auf la Fuder, z. T. reiner Seide.	62 ⁹⁰
Woll-Kleider, auch in Franzengrößen		früherer Wert bis 140.00	
Affenhaut-Mäntel m Pelz z. T. a. Fuder	19 ⁹⁰	Seidenplüsch-Mäntel, tropfenrecht, auf la Damassé-Fuder	
Ottomane-Mäntel m. eleg. Plüschbesatz, zum Teil ganz auf Fuder			
Mäntel, engl. Art mit Pelz			
Fellplüsch-Jacken			
Astrachan-Mäntel			
Kostüme / Sommermäntel			

Wir müssen räumen!

Preise bis **50%** und mehr herabgesetzt!

2⁹⁰

Preise bis **50%** und mehr herabgesetzt!

Leopold Bernmann
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik (gegr. 1887)
Breslau, Reuschestr. 55

Bräuer's Festsäle
Gablitzstraße 22 (H. Paul Grasser)
Heute Donnerstag sowie jeden Sonntag:
Gesellschaftstanz
Saxo-Jazz-Orchester

Nur das Gute bricht sich Bahn!
Berufskleidung in nur 1a Qual.
Oskar Dehmel, Breslau 1, Neumarkt 45.

Donnerstag, Freitag
in der
Nordsee
Bohrer Straße 2
Neue Schwanditzer Straße 5a
Schmiedebrücke 10
Anderssonstraße 2
Liegnitz, Breslauer Straße 27.

Prachtvolle fette grüne Heringe 22
Pfund nur 22 Pf.

Baltischer Dorsch	26 Pf
See achs, ohne Kopf	40 Pf
Os seeschellen, klein	45 Pf
Ostseeschollen, mittel	65 Pf
Kabeljau, Scheibfisch-Koteletts	
delikate Makrelen-Büchlinge	10 Pf
oische-Bratheringe	85 Pf
Bismarckheringe	2 Pfund-Dose nur 58 Pf
Reilmops	
Sardinen	
Hering in Gelee	

Koppel
Einfach, praktisch!
so lautet das Urteil jeder Maschinenschreiberin, die auf der „Koppel“ mit geschlossenem Wagenbüchsen und zwanzigweiser Großbuchstaben-sperre schreibt. Machen auch Sie Ihren Versuch. Sie werden begeistert sein.
Schriftverfälscher:
Max Arnoldt
Königsplatz 9
Friedrich-Obst 505
Ehren-Reparatur-Werkstatt.
Vertreter: **Arnoldt**

MÖBEL
Kleiner Kom. 1-2 St. von 20.00 Mk. an
Schrank pol. 2-4 St. von 30.00 Mk. an
Ausziehische von 25.00 Mk. an
Pausale 5-6 St. von 50.00 Mk. an
Preise für Holz-, Metall- und Sperrholz:
Einzel- u. Paare, Tische, Stühle, etc.
Sieger & Söhne
Königsplatz 127 und Wobersbergstr. 12/20

Auktion
Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.

Bille
bei allen Einkäufern
Sonderkonditionen
unserer Zeitung zu
berücksichtigen

Masken
in reicher Auswahl
von 2.00 Mk. an
Ehren-Preiszahl 31
u. d. Heringstr. 12/22, 23

Generalversammlung

des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten.

Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen war am Montag im großen Saale des Gewerkschaftshauses zur Generalversammlung zusammengetreten. Die vom Vorsitzenden, Kamerad Prätel, geleitete und gut besuchte Versammlung nahm zuerst den Geschäftsbericht entgegen, den Kamerad Horzeger erstellte. Nach diesem Bericht verfügt die Ortsgruppe über 5130 zahlende Mitglieder, und kann demnach einen härteren Zugang aufnehmen, der sich gleichmäßig aus Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern zusammensetzt. Die härtere Finanzsperre der Geschäftsstelle führte zur Anstellung eines neuen Sekretärs. Außer den zahlreichen Mitglieder- und öffentlichen Versammlungen, wie den notwendig gewordenen Vorstand- und Funktionärstreffen, wurden im Verlauf des Jahres 1927 in der Geschäftsstelle 2928 Auskünfte erteilt. Neuanträge auf Rente wie auch Versorgungsanträge wurden rund 1000 gestellt. Besonders hervorzuheben sind dabei zwölf Anträge von Hinterbliebenen, die in letzter Zeit verstorbener Kriegsteilnehmer, denen bisher noch keine Rente gezahlt worden war, deren Anträge durch die Tätigkeit des Reichsbundes erfolgreich zur Durchführung kamen. So wurde insgesamt an Neuzahlungen und Erhöhungen von Renten die Summe von 45 000 Mark erreicht, einschließlich der noch durchgeführten Ansprüche auf Ausgleich- und Pflegezulage, 65 000 Mark, die somit ausschließlich der Mitgliedschaft der Ortsgruppe zugute kommen. Es versteht sich von selbst, daß die übrigen Ansprüche, die sich aus dem Reichsversorgungsgesetz für Kriegsgeschädigte und Hinterbliebenen ergeben, von der Ortsgruppenleitung entsprechend wahrgenommen wurden. So konnten nach 43 Beamtengehältern, 37 Witwenrenten, 15 Witwenbeihilfen, 27 Elternrenten, 137 Verschlimmerungs- und Nachprüfungsanträge mit Erfolg bearbeitet werden. An Berufungsakten wurden allein 385 angefertigt, während 359 Termine bei den Versorgungsgerichten wahrgenommen waren. Die Interessen der Kriegsgeschädigten wurden in 17 Terminen vor dem Arbeitsgericht behauptet, und so noch 4408 Mark für die Kriegsgeschädigten erreicht. In größerem Umfang wurden auch vor Arbeitsgericht und Mieteinigungsamt die Rechte der Kriegsgeschädigten vertreten, die entsprechenden Erfolg vertrieben. Das nationale Wohnungsgesetz der Kriegsgeschädigten konnte durch Zuzahlung von 71 Wohnungen und 45 Siedlungswohnungen gelindert werden.

Dem beifällig aufgenommenen Geschäftsbericht folgte dann der Kassenbericht des Kameraden Stope, der in Einnahme und Ausgabe mit rund 68 000 Mark abschließt.

Zur den Tätigkeitsberichten der Hinterbliebenen sprach noch die Kameradin Heilig. Auch hier war die Tätigkeit eine sehr umfangreiche, die in den erlebigen 708 Fällen ihren Ausdruck findet. Auch in Zukunft finden intensive Sprechstunden und Beratungsfunden allwöchentlich Mittwochs in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Sprechstunde 10 bis 12 Uhr mittags statt, während Dienstag und Donnerstag von 11 bis 1 Uhr im Zimmer 11, Freitag 1, die notwendigen Beratungen auf Hinterbliebenen erteilt wird. Hier können auch die Anträge auf Hauszinsenerkundung und Zulastentlastung gestellt werden. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlassung erteilt. Da Gegenanträge nicht vorlagen, wurde der alte Vorstand mit Prätel als Vorsitzender und Stope als Kassierer einstimmig wiedergewählt.

An der vorhergehenden Debatte beteiligten sich die Kameraden Winkler, Thner, Ehemann und einige Kameradenfrauen, deren Ausführungen durchaus sachlich, dem Ziel und Zweck des Reichsbundes entsprachen. Im Schlußwort führte Kamerad Prätel aus, daß auch der neugewählte alte Vorstand im laufenden Geschäftsjahre bestrebt sein wird, durch regle Tätigkeit die Lage der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen zu verbessern, da bis heute ein zufriedenstellender Zustand noch nicht erreicht ist. Sätze der Kriegsgeschädigten wie auch der Hinterbliebenen ist es, durch Erwerbung der Mitgliedschaft im Reichsbund der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen an den noch notwendigen Verbesserungen mitzuwirken.

Die Reichsbahn vor dem Arbeitsgericht.

Sie sagt zu vier Mark

Das Prestige der Reichsbahn ist in Gefahr. Vier Rangierarbeiter haben eine Arbeit, für die sie nicht zuständig waren, verweigert. Der Dienststellenleiter kommandiert entzweielt Gehorsamsverweigerung und jeder der Verbrecher hat eine Mark Strafe zu zahlen. Dieser Wille ist nun der Betriebsrat entgegen, indem er seine Zustimmung zu dieser Bestrafung verweigert. Es etwas aber kann sich eine Reichsbahn nicht bieten lassen; sie wendet sich an das Arbeitsgericht, das in einem Beschlagsverfahren den Betriebsrat zur nachträglichen Zustimmung zerrücken ließ. Aus der Beweisaufnahme ergibt sich, daß die vier Bahnarbeiter das Entlassen eines Juges verweigert haben, weil ihnen der Sechshundert fünfzig vorher den Bescheid gegeben hatte, daß er ihrer Hilfe nicht benötige. Der Betriebsrat konnte dann keine Arbeitsverweigerung, also auch keinen Grund zu einer Bestrafung finden.

Da die vier Rangierer wegen dieses Vorfalls in eine andere Beschäftigung mit einer monatlichen Lohnabgabe (was

Theater und Musik.

Chorleiter

Der Gesangsverein Breslauer Lehrer hat es unternommen, für sein letztes Konzert im großen Konzertsaal ein völlig neues, umfangreiches und in reichlicher Zahl angeordnetes Programm vorzubereiten, um an einem typischen Beispiel der gegenwärtigen Stand der Vokalchorliteratur zu zeigen. Wir können bei den glänzenden Leistungen des Chores, der den Vokalchorleiter aus der Gruppe des harmonisch schillerndsten Chorleiters zu lösen und in den maßvoll begrenzten, aber allen aber demnach wirkungsvollen Ausführenden umgeben haben, eine bedeutende Verbesserung feststellen, die eine bereits außerordentliche Produktion zur Folge hat. Man kann nicht sagen, diese bedeutende Auszubereitungen einzuwenden, solange die Kunst des Choralleiters im Bereich des Gesangs nicht überfordert werden. Man muß es sich einige Male bei der Aufgabe, unter allen Umständen über den besten Choralleiter hinaus bis ins Detail vorzubereiten zu lassen, die besten Beispiele der Chorleitung zu erhalten, und die Chorleiter des Reichsbundes zu unterstützen. Man kann nicht sagen, diese bedeutende Auszubereitungen einzuwenden, solange die Kunst des Choralleiters im Bereich des Gesangs nicht überfordert werden. Man muß es sich einige Male bei der Aufgabe, unter allen Umständen über den besten Choralleiter hinaus bis ins Detail vorzubereiten zu lassen, die besten Beispiele der Chorleitung zu erhalten, und die Chorleiter des Reichsbundes zu unterstützen.

In Mark (!!!) eingeleitet worden waren, hielt er sie schon für bestraft genug. Die Verhandlungen über die vier Mark-Strafentscheidung sind nicht einfach, endlos wird verhandelt, Kompetenzstreitigkeiten über die Berechtigung zur Erteilung eines Befehls erstreckt und schließlich ein Kolateraltermin an dem betreffenden Kommandanten in Königszeit anberaumt. Alles, weil die Deutsche Reichsbahn ihr Ansehen zu verlieren glaubt, wenn die vier Arbeiter nicht mit je einer Mark bestraft werden.

— und wird wegen unbilliger Härte bei Entlassungen verlegt. Einmaliges Tages wird in den Betriebsämtern durch Ausgang bekanntgegeben, daß für die vier Arbeiter eine Anzahl Arbeiter gebraucht werden. Da dies in einer anderen Erteilung ist, also die Beschäftigung dort einen Verdienstaufschlag von 7 Pf. pro Stunde bedeutet hätte und der weite Arbeitsweg auch keinen Reiz bietet, meldete sich fast niemand. Daraufhin wurde eine Anzahl der Arbeiter einfach für Deis 6 Pf. im m. i. und als sie sich weigerten, der Verletzung zu entsprechen, einfach entlassen. Dagegen lagten die Betroffenen beim Betriebsrat Einspruch wegen unbilliger Härte ein, der von diesem anerkannt, zu einer Wiedereinstellung vor dem Arbeitsgericht führte.

Hier versuchte die Reichsbahn der Sache ein anderes Gesicht zu geben. Die Entlassungen seien lediglich als wirtschaftlich notwendige Maßnahmen erfolgt, und in der betreffenden Werkstätte keine Arbeiten mehr gewesen. Große Pläne wurden ausgearbeitet, Produktionsstatistiken vorgebracht, Samstagsstunden gehört, um zu beweisen, um wieviel rentabler die Werkstätten in Deis arbeiteten. Die Frage aber, warum man dort nicht gleichen Lohn wie in Breslau zahlte, konnte nur mit dem Hinweis auf den Tarif beantwortet werden. Im übrigen — und das wurde mit besonderem Pathos gesagt — habe die Reichsbahn zu hohe soziale (!) Verpflichtungen (von welcher Geschäftsgruppe an? Die A.B.), die zu solchen Maßnahmen zwingen (!). Stundenlang gingen diese Verhandlungen, die wertvolle Einblicke in die Arbeiterpolitik der Reichsbahn vermittelten, aber die Beweisaufnahme immer mehr erschweren. Schließlich kam es zu einem Vergleich, nach dem die entlassenen Handwerker und Arbeiter je nach der Länge ihrer Beschäftigungsdauer mit ein bis vier Monate Lohn entschädigt wurden.

Eine leichtfertige Klage gegen den Betriebsrat.

Der Bahnarbeiter K. wurde eines Tages von der Reichsbahndirektion entlassen. Einige Wochen darauf mußte er wohl gehört haben, daß der Betriebsrat auch ein Wort bei Arbeiterentlassungen mitzureden habe. Also war sicher der Betriebsrat Schuld an seiner Entlassung. Nun rief er vor das Arbeitsgericht und den Betriebsrat auf Schadenersatz verklagt, weil er seine Entlassung genehmigt habe. Hier aber mußte er arge Enttäuschungen erleben. Zunächst hatte er die neugewählte Betriebsverwaltung vor den Rabi gebracht, die zurzeit seiner Entlassung noch nicht in Funktion war. Dann aber stellte es sich heraus, daß unser Kläger überhaupt keinen Einspruch gegen seine Entlassung beim Betriebsrat eingelegt hatte, der somit also nichts von seiner Entlassung wußte. Mit Recht war er über diese Leichtfertigkeit erbittert und der Betriebsrat sah zur Zurücknahme der Klage, die vom Vorsitzenden des Gerichts vorzuschlagen wurde, nicht seine Zustimmung. Der Kläger wurde somit abgewiesen, und hatte die Gerichtskosten zu tragen.

Ein „dankebarer“ Unternehmer.

Vor dem Arbeitsgericht klagt ein sechzigjähriger Angestellter. Nach vierzigjähriger ununterbrochener Tätigkeit hatte eines Morgens der Arbeitgeber einen Brief erhalten, in dem ihm sein Arbeitgeber in schönen Worten seinen wärmsten Dank für die langen treuen Dienste ausdrückte und — zum nächstzuliegenden

Termin Mandate. Gleichzeitig aber bot ihm der Chef an, sofort aus dem Betrieb auszuscheiden. In dem Fall wollte er ihm „bis auf weiteres“ eine Pension von 60 Mark monatlich zahlen. Hiermit war der Arbeitnehmer einverstanden, und so schied er nach am gleichen Tage aus der Firma aus.

Wirklich erhielt er in den folgenden Monaten die bewilligte Pension überwießen. Aber nur ein halbes Jahr lang, dann bekam er einen Brief, in dem etwas von den schweren Zeiten und den schlechten Geschäftslagen stand, und der mit der Mitteilung endete, daß die Zahlung der freiwillig gewährten Pension von jetzt ab eingestellt würde. Mit dieser endgültigen Beendigung des vierzigjährigen Arbeitsverhältnisses war der Empfänger des Briefes nicht einverstanden. Zumal da er in den sechs Monaten an Pension nur die Hälfte dessen erhalten hatte, was er bei Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist in dem Betrieb verdient hätte. Der Fall kam vor das Arbeitsgericht und in der Berufungsverhandlung vor das Landesarbeitsgericht. Ohne auf die moralische Seite der Handlungswelt des Arbeitgebers eingegangen, stellte das Landesarbeitsgericht fest, daß die freiwillig gewährte Pension nicht ohne weiteres widerrufen werden dürfe, sondern daß sie fortgesetzt werden müsse. Die beklagte Firma führte zwar aus, daß sie in dem ersten Schreiben an den Kläger gleich die Reuebewendung „bis auf weiteres“ gebraucht hätte, um eben später die Pension widerrufen zu können. Das Gericht stellte aber fest, daß es nicht darauf ankomme, was für Hintergedanken die Befragte bei Abfertigung des Schreibens hatte, sondern daß einzig und allein das entscheidend wäre, was der Kläger nach Treu und Glauben aus dem Schreiben herauslesen konnte. Und da sei eben eine Gewährung von 60 Mark Pension bis an sein Lebensende eine nachträgliche Gegenleistung für die Dienste, die der Kläger der Befragten in den langen Jahren geleistet hatte. Die ominösen Worte „bis auf weiteres“ hätte der alte Angestellte nur inbezug auf die Höhe des Zuschusses auffassen können. Seit der Inflationszeit werde man eben öfter eine solche Erklärung für künftige Leistungen an. Ein vernünftiger Urteil und eine blamierte Firma. Der Vorgang selbst zeigt in hellem Lichte das Los der ausgedienten Angestellten.

Die sogenannte Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung.

die auch in Breslau ein Ortsgruppen unterhält, die ihre Geschäftsstelle Taschenstraße 28 eingerichtet hat, veranstaltete in der ersten Schreibung an den Kläger gleich die Reuebewendung „bis auf weiteres“ gebraucht hätte, um eben später die Pension widerrufen zu können. Das Gericht stellte aber fest, daß es nicht darauf ankomme, was für Hintergedanken die Befragte bei Abfertigung des Schreibens hatte, sondern daß einzig und allein das entscheidend wäre, was der Kläger nach Treu und Glauben aus dem Schreiben herauslesen konnte. Und da sei eben eine Gewährung von 60 Mark Pension bis an sein Lebensende eine nachträgliche Gegenleistung für die Dienste, die der Kläger der Befragten in den langen Jahren geleistet hatte. Die ominösen Worte „bis auf weiteres“ hätte der alte Angestellte nur inbezug auf die Höhe des Zuschusses auffassen können. Seit der Inflationszeit werde man eben öfter eine solche Erklärung für künftige Leistungen an. Ein vernünftiger Urteil und eine blamierte Firma. Der Vorgang selbst zeigt in hellem Lichte das Los der ausgedienten Angestellten.

ADVENTUR AUF AUFWERTUNG

Glanzpunkte unserer Angebote!

Punkt 1

Morgenröcke

aus bestem Flanellstoff
mit Garnierung

Stück

3 75

Punkt 2

**Große Posten
Gardinen und
Stores**

Preismäßigung bis

50%

Punkt 3

**Stoffliche vollere
Kinder-
Stricksachen**

Paarweise usw.
wegen Abgabe bis

50%

Punkt 4

**Mehrere 100 Kupons
à 3/2 Meter**

Pa. Els. Perkal

für Oberhemden und Kragen
ausreichend gestreift, kariert
und gemischt, Kupons

3 35

Punkt 5

**Restbestände
und einzelne Winter-
Kindertrikotagen**

bis

50%

herabgesetzt

Punkt 6

**Über 100 Dutzend
schöne
Taschentücher**

für Herren und Damen, mit
auswählbaren Wechsellinien

45

Punkt 7

**Herren-
Trikothemd**

makofarbig, Mittelgröße

2 70

Passendes Wechselkleid

2 15

Punkt 8

**Waschweidene
Damenstrümpfe**

kaputt gefärbt, in allen
modernen Farben

2 45

LEINENHAUS

Stein & Koslowsky

BRESLAU RING 975

Aus aller Welt.

Hauseinsturz in Kassel.

Am Mittwoch vormittag um 10,30 Uhr stürzte in der Stifftstraße 48 in Kassel der nahezu vollendete Rohbau eines von der Firma Rudolf Karstadt aufgeführten Fabrikneubaus mit dommartigem Giebel zusammen. Der leitende Maurermeister hatte kurz vor 10 Uhr ein plötzliches Schwanken und Bewegen des Baues wahrgenommen, das in ein leichtes Senken der nach Norden zusehenden Mauern überzugehen schien. Er ordnete daraufhin sofort an, daß sämtliche Bauhandwerker die Gerüste zu verlassen hätten. Kaum war das geschehen, als auch schon der fast vier Stock hohe Bau zusammenstürzte und alle Gerüste mit sich riß. Hierbei wurden vier Bauarbeiter unter den Trümmern begraben, die von der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr mit schweren Verletzungen geborgen werden konnten. Drei weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein Monteur ist im Kellergewölbe des Fabrikgrundstückes eingeschlossen. Man rechnet jedoch damit, daß der Monteur noch lebend angebrochen wird. Das ganze Gebäude ist vollkommen geborsten und bis auf kleine Mauerreste eingestürzt. Das Unglück soll auf die Nachlässigkeit des Bauunternehmers zurückzuführen sein, der angeblich schlechten Mortel zur Bindung der Backsteine verwendet hat. Nach anderen Angaben soll ein Betonpfeiler gestürzt sein, so daß die Last der Decken bis auf den Boden durchgeschlagen konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine spätere Meldung besagt: Der am Mittwoch bei der Kasseler Einsturz-Katastrophe in den Kellergewölben des zusammengebrochenen Neubaus eingeschlossene Montagemonieur Karl Klapp von den Eisenwerken Altona-Ottensen konnte am Abend des gleichen Tages nur noch als Leiche geborgen werden. Der bei dem Unglück schwerverletzte 33jährige Bauarbeiter Hesse aus Kührenhagen ist ebenfalls noch am Mittwoch seinen schweren Verletzungen erlegen.

Der Untergang des Schlepddampfers Albatros.

Zu dem bereits gemeldeten Untergang des Schlepddampfers Albatros teilt die Bugzier-Reederei und Bergungs-Aktiengesellschaft in Hamburg mit, daß der Dampfer Albatros mit dem kleinen norwegischen Dampfer Mauritia im Schlepptau sich auf der Reise von Portland, wo er zuletzt seinen Kohlenvorrat ergänzt hatte, nach Bergen befand. Soweit die bisherigen Nachrichten erkennen lassen, habe der Kapitän des Dampfers Albatros trotz der herrschenden schweren Stürme den geschleppten Dampfer nicht seinem Schicksal überlassen wollen, sondern bis zuletzt versucht, das geschleppte Schiff in den sicheren Hafen zu bringen. Dabei ist der Schlepddampfer selbst mit der ganzen 13 Mann starken Besatzung ein Opfer der Wüstenfüllung geworden. Die Mauritia ist inzwischen in einen kleinen Hafen in der Nähe von Kalesund eingelaufen.

Eine deutsche Taif gesunken.

Mittwoch nacht ist die deutsche Taif „Thorwald“, die mit Bricketts auf der Reise von Hamburg nach Kalundborg (Seeland) war, leck geworden und dreiviertel Meilen von Romboe entfernt, gesunken. Die aus drei Mann bestehende Besatzung rettete sich im letzten Augenblick in die Schiffsjolle, die heute vormittag bei Keersjøe landete.

Gestohlene Fabrikationspläne.

Ein neuer Fall von Werkspionage hat sich bei den Gerlachwerken in Nordhausen abgespielt. Im Dezember vorigen Jahres traten zwei Ingenieure aus diesem Werke aus und nahmen bei der Kromhout-Werke A.-G. in Brake (Oldenburg), einer Zweigniederlassung der Amsterdamer Firma gleichen Namens, Stellung. Die beiden Ingenieure waren in den Gerlach-Werken mit der Konstruktion eines neuen Dieselmotors beschäftigt gewesen, der als Kompressor- und ventilloser Diesel eine außerordentlich bedeutungsvolle Neuerung auf diesem Gebiet darstellte. Nach ihrem Ausscheiden wurde festgestellt, daß der größte Teil der in ihrem Büro vorhandenen Zeichnungen, Korrespondenzen, Versuchsergebnisse usw.

100 Jahre.



Der Javalide Valentin Adamczak feiert am 30. Januar im Alter von 100 Jahren seinen 100. Geburtstag. Er kam aus dem Kreise Neutomischel, ist seit 1892 Witwer und hat 6 Kinder.

General George W. Goethals.



Der Erbauer des Panamakanals, starb in New York im Alter von 70 Jahren. Goethals, einer der fähigsten Militäringenieure der Vereinigten Staaten, hatte im Jahre 1904 den von Lepéps begonnenen, aber wegen finanzieller Schwierigkeiten aufgegebenen Bau des Panamakanals fortgesetzt und ihn 1914 vollendet.

fehlte. Von der Staatsanwaltschaft wurde daraufhin eine Durchsuchung der Kromhout-Werke in Brake vorgenommen und einwandfrei festgestellt, daß allein über 200 vollständige Originalzeichnungen in dem Kromhout'schen Werk vorhanden waren, und daß die bereits dort angefertigten neuen Zeichnungen größtenteils von den Gerlach-Zeichnungen kopiert waren. Einige Gerlach-Zeichnungen waren bereits vor dem Uebertritt der Ingenieure in die Kromhout-Werke nach Brake gesandt worden. Auf Grund einer vorgefundenen Korrespondenz steht ferner einwandfrei fest, daß der Direktion der Kromhout-Werke bekannt war, daß Zeichnungen von den Gerlach-Werken in ihrem Betriebe verwendet wurden. Gegen die beiden Ingenieure wird ein Strafverfahren eingeleitet werden.

Orkan über England.

In den letzten Tagen wurde ganz England abermals von schweren Stürmen, die eine Geschwindigkeit von hundert Stundenkilometern erreichten, heimgesucht. Die Flüsse führen wieder Hochwasser. Auf der Westbahn sind mehrere Strecken durch Erdrutsche unpassierbar geworden; sie mußten gesperrt werden. In Leeds wurde ein Mann von einer stürzenden Mauer erschlagen. In der Umgebung von London sind schwere Lastwagen und Omnibusse von der Gewalt der Windstöße über die Straße geweht worden. Der schwerste Schaden wurde der Schifffahrt zugefügt. Auf dem Atlantik wüthten Stürme von unheimlicher Stärke. Auf dem White-Star-Dampfer „Alberic“ wurden die Rettungsboote bereit gehalten, da man befürchtete, daß das Schiff von den furchtbaren Brechern zerschlagen werden könnte. Der Frachtdampfer „Loch Leven“ mußte an der Küste von Wales von der Besatzung verlassen werden; das Schiff ist gestrandet.

In Manchester wurde der 5000 Tonnen Dampfer „Galatos“, der durch den Schiffskanal geschleppt wurde, kurz vor einer Schleuse von einer Strömung erfaßt und gegen die Mole gedrückt. Beim Zurückschwenken rieß der Schiffsrumpf mit großer Gewalt gegen zwei Schlepplähne, die an einem Trockendock lagen und auf dem 200 Arbeiter beschäftigt waren. Die beiden Rähne wurden vollständig zerdrückt und zum Sinken gebracht. Das Dock erlitt nur geringe Schäden, da der Anprall durch die Rähne gemildert wurde. Die Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Schwere Stürme wüthten auch über dem Atlantischen Ozean auf der Höhe von New York. Das Thermometer ist auf 11 Grad unter Null gefallen. Bei Neufundland geriet ein französisches Schiff in einen furchtbaren Schneesturm. Elf große Passagierdampfer sind durch den Sturm in Mitleidenschaft gezogen worden, darunter die deutschen Dampfer „Berlin“ und „Hamburg“, die sich auf der Fahrt in die Heimat befinden.

Ein Schulhaus eingestürzt.

In einem kleinen Orte in der Nähe von Tennesse (Nordamerika) stürzte am Dienstag infolge eines schweren Orkans die Schule ein. Dabei wurden vier Kinder getötet; etwa 20 Kinder erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Verhaftung mehrerer Mörder.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es am Mittwoch gelungen, einen seit neun Jahren gesuchten Zigeuner namens Martin Leimbach in Bielefeld zu stellen und verhaften zu lassen. Leimbach, der u. a. einen Mord auf dem Gewissen hat, konnte bereits zweimal festgenommen werden, ist aber jedesmal aus dem Gefängnis entflohen. Bei den umfangreichen Fahndungen nach ihm wurde auch der Zigeuner Hans Steinbach, der schon seit längerer Zeit wegen Betruges und Diebstahls gesucht wurde, festgenommen. Außerdem verhaftete man in Treptow an der Tollense einen Zigeuner Franz Kliebisch, der wegen Mordes verfolgt wurde.

Fabrikbrand bei Gera.

Dienstag abend, gegen 8 Uhr, brach in Klein-Bernsdorf im Landkreis Gera in der Teppichweberei von Raundorf und Poser ein Großfeuer aus, das erst gegen 2 Uhr nachts gelöscht werden konnte. Das Webereigebäude ist von dem Brande so mitgenommen worden, daß der Betrieb bis auf weiteres stillgelegt werden muß. 180 Arbeiter mußten feiern.

Tödlicher Unfall.

Montag vormittag wurden in Essen zwei junge Tagelöhnerinnen auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle von einem Personenkraftwagen angefahren und in den Straßenrand geschleudert, wobei das eine Mädchen getötet wurde. Der Kraftwagen, der verbotswidrig auf der linken Straßenseite fuhr, ist unkenntlich entkommen.

Familientragödien.

In der Mähringer Straße 7 in Stettin verlegte der Arbeiter Franz Wessel seine Frau durch zwei Revolverkugeln in den Kopf schwer und erhängte sich dann am Ofen. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Wessel, der mit seiner Frau in einem Scheidungsprozeß stand und von ihr getrennt lebte, die Tat wegen der dauernden Schwermüdigkeit begangen hat. — Nach einem vorausgegangenen Streit tödete am Mittwoch früh in Regensburg der Kutscher Peter Wahn seine Gattin, die sich in die Küche begab, um zwei Schüsseln in die Magengänge. Der Täter flüchtete zunächst, verübte dann aber Selbstmord.

Die Folgen eines Schwindels mit einer fingierten Millionenerbschaft.

Um sich und ihren Genossen Geld zu verschaffen, schwindelten der Rechtsanwältin Wilhelm Grimmer und der „Hellscher“ Fritz Fackenthal in Köln Leuten vor, daß ein Familienmitglied Anspruch auf ein Millionenerbe habe. Das Geld liege auf einer Frankfurter Bank. Die Herbeischaffung der zur Geltendmachung der Ansprüche erforderlichen Papiere sei aber mit Geldkosten verknüpft, weshalb die Betrüger den Leuten Vorschüsse bis zum Betrage von 1500 Mark abnahmen. Um die Leute willfährig zu machen, wurden spiritistische Sitzungen veranstaltet, in denen der erwähnte „Hellscher“ erklärte, daß sich die erforderlichen Schriftstücke auf einem hiesigen Friedhof befänden. Es wurde auf dem Friedhof eine Zusammenkunft der Beteiligten herbeigeführt, bei der der „Hellscher“, der sich vorher über die Lage der Gruft und der eingestrichelten Särge unterrichtet hatte, eine bestimmte Familiengruft und einen darin befindlichen Sarg bezeichnete, in dem die Schriftstücke liegen sollten. In einer Nacht, kurz nach dieser Sitzung, gingen dann die Beteiligten zum Friedhof und erblickten dort in roher Weise Gruft und Sarg. Schriftstücke waren natürlich darin nicht vorhanden. Die Beteiligten wurden festgenommen.

Mord und Selbstmord.

Der 20jährige Steingutmalers Kaver Singer aus Schwandorf erschoss in der Nacht zum Dienstag die 20jährige Modellschneiderin Grete Scheidenhuber, Tochter eines Oberlehrers aus Landschut, und dann sich selbst. Vermutlich handelt es sich um ein Liebesdrama.

Zwei Personen von einem Automobil angefahren.

Ein Personenkraftwagen aus Oberhausen fuhr in Ohligs in ein junges Paar, das auf der rechten Straßenseite inmitten des elektrischen Gleises ging, von hinten hinein. Das junge Mädchen starb bald darauf an den Verletzungen, der junge Mann wurde schwer verletzt.

Bahnübergangs-Unglück.

In der Nähe von Hersfeld wurde der Lieferwagen eines Bädermeisters an einem schrankenlosen Eisenbahnübergang von einer Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Ein Bäderlehrling wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der Führer des Wagens der Besizer, erlitt schwere innere Verletzungen.

Mord aus Eifersucht.

Die Schauspielerin am Bukarester Nationaltheater, Valentina Cornici, ist von ihrem Gatten, Emil Goebel, nach einer heftigen Eifersuchtszene erschossen worden. Goebel verfuhr dann, sich selbst zu töten. Seine Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Die einundfünfzigjährige Ehe war infolge des ungebundenen Lebens der Schauspielerin von Anfang an unglücklich und sollte gescheitern werden.

1500 Paar Seidenstrümpfe im W. C.

In einem Kopenhagener Warenhaus hat man vor einigen Tagen eine originelle Entdeckung gemacht. Die ausgedehnte Klosettanlage des großen Unternehmens verweigerte plötzlich ihren Dienst und zeigte unausgemessene Symptome einer hartnäckigen Verstopfung. Nach einer umständlichen Untersuchung des Schadens kam man hinter die Ursache dieser ungewohnten Erscheinung. In einem Knie der Spülleitung in der Nähe der Sentgrube fand man nicht weniger als 1500 Paar gerauchte Damenstrümpfe. Wie festgestellt wurde, hatten hunderte junger Kopenhagerinnen die von ihnen im Warenhaus gekauften Strümpfe gleich im W. C. des Warenhauses angezogen und die defekten Seidenhüllen mit einem diskreten Knutschen fortgespült.

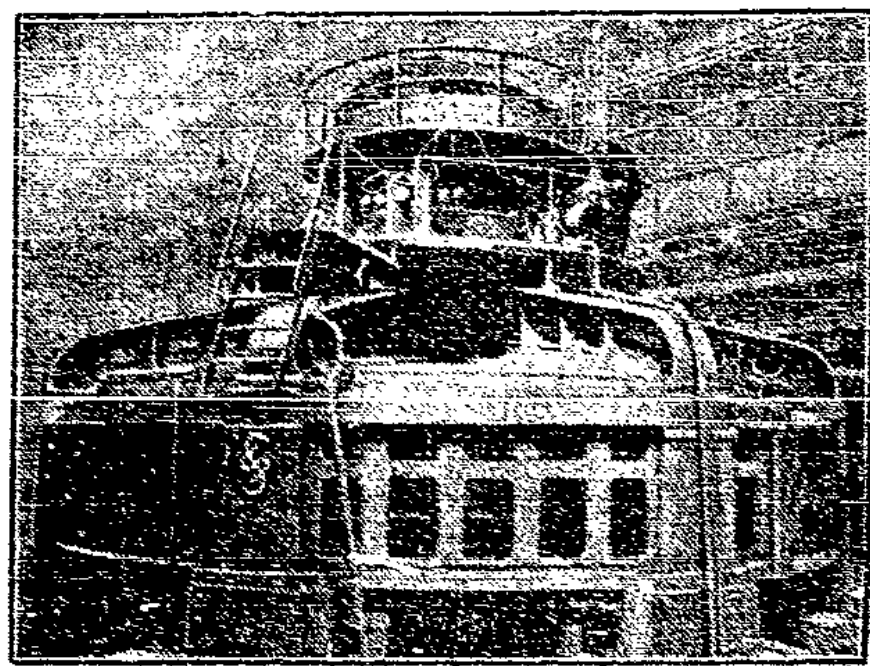
Eine riesige Erbschaft.

Die Witwe von Stephan Hartnack, der zusammen mit Rockefeller den Standard Oil Comp. gegründet hatte, hat ein Vermögen von 107 Millionen Dollar hinterlassen, für das 18 Millionen Dollar Erbschaftsteuer zu zahlen waren. Es ist dies das größte Vermögen, das je von den Steuerbehörden des Staates New York verzeichnet wurde. Der Sohn der Verstorbenen, der der Haupterbe ist, erhält über 90 Millionen Dollar.

Eine ständig gehende Uhr.

Wie die „Schweizerische Uhrmacherzeitung“ meldet, ist es einem jungen Neuenburger Ingenieur namens Leo Reuter gelungen, eine ständig gehende Uhr zu erfinden. Sie wird getrieben von der Energie, die sich aus den Veränderungen der Temperatur und des atmosphärischen Druckes ergibt. Eine nach diesem Verfahren konstruierte Uhr ist seit mehreren Monaten im Gang.

Riesen der Technik.



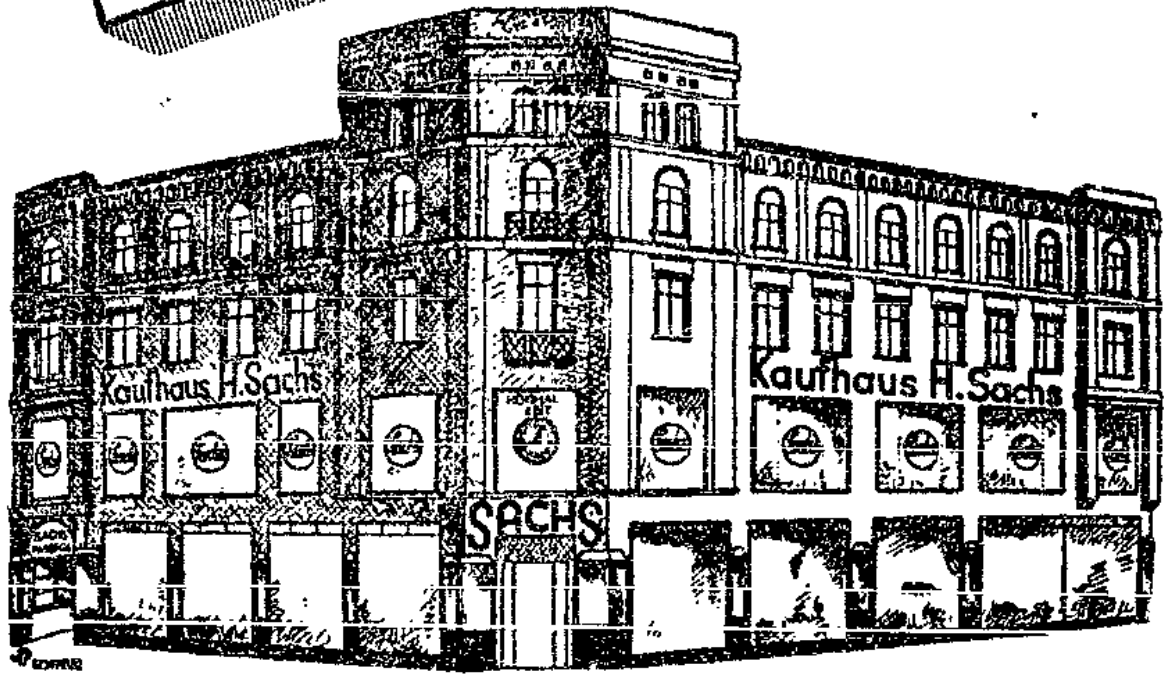
Ein Hochspannungsmotor des Siemens-Schuckert-Werks für das Donau-Raßlet-Großkraftwerk in Raßau. Dieser Riesen-Generator erzeugt eine Energielieferung bis zu 50 000 Pferdestärken.

Unser großer
Inventur-

Ausverkauf

beginnt Freitag, den 27. Januar, vorm. 8 Uhr

Wir verschonen Sie mit einem seitenlangen Preisangebot!
Unsere Auslagen in den 10 großen Schaufenstern sagen alles!



Kaufhaus H. SACHS
Gartenstr. 95

Wirtschaft.

Landwirtschaftliche Standards.

Die Auseinandersetzungen zwischen dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz und der deutschen nationalen Presse haben die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder einmal auf die landwirtschaftlichen Standards in Deutschland gelenkt. Die großen Verkaufsvorgänge, z. B. die Konsumvereine oder die Großhändlerfirmen müssen darauf sehen, ihre Kundenschaft dauernd mit einer Ware von bester und gleichbleibender Qualität, mit sogenannter Standardware oder Markenartikeln zu beliefern. Die Schaffung solcher Standards ist ein wichtiger Teil des Rationalisierungsprozesses überhaupt.

Wenn der Konsumverein Leipzig-Plagwitz nun die Geschäftsverbindung mit einer kleinen Molkerei ablehnte und die von ihm benötigte Buttermenge aus Dänemark bezieht, so beweist das nur, daß die deutsche Landwirtschaft gegenwärtig nicht in der Lage ist, standardisierte Ware bester Qualität in genügenden Mengen zu erzeugen. Die deutsche Landwirtschaft ist, soweit Warenstandards in Frage kommen, hinter den Landwirtschaften anderer Länder, z. B. der holländischen und der dänischen Landwirtschaft zurückgeblieben. Zahlen vor jährlich Hunderte von Millionen Mark für Butter an Dänemark, so ist das kein Zufall, sondern die berüchtigte Tatsache erklärt sich aus der Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft. Das ist allgemein bekannt. Als z. B. vor einigen Monaten Führer des Reichslandbundes mit den Berliner Eierfirmen über die Belieferung des Berliner Marktes mit deutschen Eiern verhandeln wollten, lehnten diese zunächst jede Verhandlung mit der Begründung ab, daß die Inlandsproduktion in ihrem Geschäft überhaupt gar keine Rolle spiele, und nur mit Mühe waren sie zu bewegen, überhaupt über den Inlandsmarkt zu verhandeln. Das ist für die Landwirtschaft betrüblich, aber im Grunde genommen doch nur ein Beweis dafür, wie stark sie reproduktionstechnisch in den Hintergrund geraten ist. Das, was die Berliner Privatfirmen der Landwirtschaft gesagt haben, hat auch der Konsumverein Plagwitz betont: Die Rückständigkeit der deutschen Landwirtschaft. Nicht mehr und nicht weniger!

Soweit die Schaffung einer Markenbutter in Frage kommt, um die es sich ja bei dem Streit zwischen dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz und der Hugenberg-Presse handelt, muß festgestellt werden, daß die deutsche Landwirtschaft auf diesem Gebiet erst in den letzten Jahren Fortschritte in Schleswig-Holstein, Oldenburg, Pommern und in Westfalen gemacht hat. In den außerpreussischen Bezirken ist die Markenbutter, abgesehen von Oldenburg, so gut wie gar nicht eingebürgert. Lobend müssen die Erfolge in Schleswig-Holstein anerkannt werden. Sie sind hier der Einrichtung einer strengen Kontrollstelle zu verdanken, der Meiereien angeschlossen sind, die nur beste Qualitätsbutter fertigen. Von einer Zentralstelle, Hamburg, aus wird das Produkt streng kontrolliert. Falls diese Meiereien nicht beste Ware liefern und eine Beseitigung der geringsten Mängel nicht erreicht werden kann, erfolgt die Entziehung der Marke, d. h. der Meierei wird in Zukunft keine Butter mehr abgenommen, weil sie nicht genügend leistungsfähig ist.

Mit dieser Strenge hat man schließlich in Schleswig-Holstein das erreicht, was dort heute anzuerkennen und für die ganze deutsche Landwirtschaft vorbildlich ist. Weigern sich nun die deutschen Konsumvereine, Meiereien, die nicht im entferntesten das Markenprodukt herstellen, das in Schleswig-Holstein produziert wird, ihre Ware abzunehmen, so tun die Konsumvereine nichts anderes, als die von der Landwirtschaft selbst geschaffene zentrale Butterkontrollstelle zu tadeln. Die Abziehung des Geschäftsverkehrs durch die Konsumvereine sollte als Erziehungs-, als pädagogisches Mittel gewertet werden. Die deutsch-nationale Presse macht aber daraus ein Wahlmanöver. Wer hier den Interessen der Landwirtschaft wirklich dient, braucht nicht besonders beanwortet zu werden. Bei den Konsumvereinen liegt das Bestreben vor, die Landwirtschaft produktionsstechnisch weiter zu treiben. Die Hugenberg-Presse versucht die Landwirtschaft nur dazu, weiter rückständig zu bleiben.

Die Einführung einer Buttermarke legt natürlich die Erzeugung hochwertiger Milch voraus, die, auch nach Auffassung der landwirtschaftlichen Organisationen, nur durch strengste Milchkontrolle zu erreichen ist. Wie es mit der deutschen Milchproduktion aber steht, geht aus Ausführungen hervor, die der Reichslandbundesführer Dr. Brandes auf der letzten Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates in Stuttgart gemacht hat und die wir folgt lauten: „Es mag hier ganz offen und klar zum Ausdruck gebracht werden, daß das Verhältnis für die Anforderungen, die wir an eine gesunde, gute Rohmilch stellen, in weiten Kreisen der Landwirtschaft noch nicht den Grad der Vollkommenheit erreicht hat, den wir als notwendig erachten. Ich habe mich sehr vorläufig ausgesprochen, aber ich nehme an, daß man den tieferen Sinn durchaus erkennen kann.“

Deutschen Reichslandwirtschaftsrates Dr. Brandes, „daß es einfach niederschmetternd ist und daß man es kaum auszusprechen mag. Es zeigte sich, daß in einer Vielzahl der Molkereien auch die allermodernsten Einrichtungen zu einer qualitativ guten Buttermilchherstellung fehlen.“ Das sind Dinge, die von landwirtschaftlicher Seite selbst festgestellt worden sind; wir müssen gestehen, daß die Kritik, die in der Abziehung des Geschäftsverkehrs durch den Konsumverein Leipzig-Plagwitz liegt, noch nicht annähernd so weit geht. Das überläßt die Hugenberg-Presse. Bei ihr kommt es ja nicht darauf an, der Wirtschaft, besonders der Landwirtschaft, einen Dienst zu leisten, sondern sie reizt die Luft, sich an der Sozialdemokratie zu reiben, sie auf dem flachen Lande zu verläumben.

Ähnlich wie auf dem Gebiet der Molkereiprodukte steht es auch mit anderen landwirtschaftlichen Produkten. Die deutschen Großhändler sind heute z. B. nicht in der Lage, in irgend einem deutschen Dorf mehrere Waggons Äpfel von der gleichen Beschaffenheit aufzukaufen. Dasselbe kann auch im Grunde genommen über die deutsche Getreideproduktion gesagt werden. Schlimmer liegen die Dinge in der Fleischerzeugung. Der Verbrauch fordert heute das mit Fett und Speck nur leicht durchwachsene Fleischschwein. Der deutsche Landwirt hat sich aber immer noch nicht auf die veränderten Voraussetzungen des Marktes umgestellt. Dabei ist die Produktion des Fleischschweins bei weitem wirtschaftlicher. Wenn man die Preise für die drei Zentner schweren Schweine mit denen für zwei Zentner schweren vergleicht, dann findet man, daß ein Unterschied von einer Mark besteht. Für diese eine Mark müßten die deutschen Landwirte heute noch monatelang Fett auf die Schweine; d. h. sie arbeiten so unrentabel, wie man sich das nur denken kann. Man wird aber darüber nicht staunen, wenn man erfährt, daß in der Domäne des Reichslandbundes, in Ostpreußen, heute nicht weniger als 570 000 Hektar Kulturland vorhanden sind, die noch der Melioration bedürfen.

Ohne Zweifel müssen wir unsere landwirtschaftliche Produktion nach besten Kräften fördern, um unsere Handelsbilanz zu entlasten. Erforderlich ist aber, um unsere Landwirtschaft produktionsstechnisch zu stärken, zu sagen, was not tut. Man handelt nicht im Interesse der deutschen Wirtschaft und der deutschen Landwirtschaft, wenn man diese Probleme zu einer politischen Heße vergewaltigt, wie das die Hugenberg-Presse tut.

Ämtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 25. Januar 1928.

Der Auftrieb betrug 1089 Rinder, 1998 Kalber, 865 Schafe, 3425 Schweine, Ueberhand vom vorigen Markte waren 14 Rinder, — Kalber, 12 Schafe, 65 Schweine.

Wichtig Gesamtantrieb: 1118 Rinder, 1088 Kalber, 378 Schafe, 3516 Schweine, es wurde geschlachtet 1875 Kilogramm Lebendgewicht Fleisch.

I. Rinder. 1118 Stück

A. Ochsen: 144

a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 1. Jährgang 52-54
2. Alters 53-54
b) jüngere vollfleischige 39-44
c) fleischige 39-44
d) geringe geänderte 22-30

B. Kühe: 303 Stück

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 52-56
b) jüngere vollfleischige ober ausgewachsene 43-46
c) geringe geänderte —

C. Kälber: 518 Stück

a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 45-50
b) vollfleischige ober ausgewachsene 35-40
c) fleischige 34-40
d) geringe geänderte 22-30

D. Ferkel (Kalbinnen): 117 Stück

a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 62-66
b) vollfleischige 40-46
c) fleischige 25

E. Ferkel: 31 Stück

Wichtig geändertes Jungvieh 37-41

II. Kalber. 1088 Stück

a) Doppeltier beider Mark 70-76
b) Beste Mark- und Sauglälber 60-65
c) Mittlere Mark- und Sauglälber 48-62
d) Geringere Kalber —

III. Schafe. 378 Stück

a) Wollammer und jüngere Wollammer: 1. Weibend 45-50
2. Stallend —
b) Mittlere Wollammer, ältere Wollammer und getänderte Schafe 40-46
c) Fleisches Schafvieh —
d) Geringgeändertes Schafvieh —

IV. Schweine. 3516 Stück

a) Fleischschweine über 100 Kilo (3-jähriger) Lebendgewicht 57-58
b) vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd. Lebendgewicht 55-57
c) — „ — „ 160-200 „ 53-54
d) fleischige — „ — „ 120-180 „ 48-50
e) Sauen — unter 120 Pfund Lebendgewicht 47-51

Die Preise sind Marktpreise für nachher gewonnenes Fleisch. Die Schlachtenpreise des Handels sind für Frischfleisch und Fleischwaren, Linsfleisch, sowie den vollständigen Gewichtsverlust ein höherer als alle anderen über die Schlachtel erhalten.

Geschäftsbilanz: Kalber gut, Schafe und Rinder mittel, Schweine langweil.

Am 31. Januar beginnt unser

Inventur-
Ausverkauf
10% Kassenrabatt

W. Lammer
Küpferschmiede Str. 42

Das Preisniveau in Dresden hat vor kurzem ihre Molkereien unterstellt. Weder das Eingehen der Molkereien noch die von ihnen ergriffene Reichslandbundes- und Reichslandbundes-

Familien-Anzeigen

Verbandsband der Eisenbahner Deutschlands.

Am 24. Januar verstarb unser Verbandskollege, der Pötker

Max Oertel

von Dv. 1511, im Alter von 59 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom
Krematorium Gräbchen aus.

Verband der Eisenbahner des Reichs.

Am 23. Januar 1926 verstarb unser Kollege

Paul Mandel

im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau.
Beerdigung: Freitag, den 27. Januar 1926,
15 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Carlowitz nach
dem Friedhof Carlowitz. 2003

Verband der Lebensmittel- u. Getränkearbeiter

Am Dienstag, den 24. Januar, verstarb plötzlich unser Kollege

Karl Zirpel

im 50. Lebensjahre. 2085
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Breslau.
Beerdigung: Freitag, 27. Januar, nachm. 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Friedhofes Dürrgoy.
Trauhaus: Löschatz, 20.

Am 24. Januar verstarb unser langjähriger Mit-

arbeiter und Verbandskollege, der Bierfahrer

Karl Zirpel

im Alter von 49 Jahren.
Ein dauerndes Andenken wird ihm bewahren
Die Belegschaft
der C. Kipke Brauerei A-G.
Beerdigung Freitag, 27. Januar, nachm. 3 Uhr,
von der Halle des Bernharden-Friedhofes in Dürrgoy.

Interate erzielen in unserer Zeitung

Uhren und Goldwaren

Spezialität:
Fugenlose Trauringe
Paul Alter
Kupferschmiedestr. 17
Ecke Schmiedestr. — Neben Hutschönfeld

1 Posten

- Pelzkrone 3,00 RM
 - Felle 12,00 RM
 - Wolle 9,50 RM
 - Pelzjacken 15,00 RM
 - Pelzjacken 15,50 RM
 - Felle 2,00 RM
- Pelziederlage
Nöthenstraße 50 L

Lederjachen Leder-Kappen

in bester Qualität, sehr preiswert!
Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 45

Reife

in jeder Größe, Reinwand,
Schneiderei & Kosmetik
sehr billig
Herold Lippert
Breslau, Neumarkt 45

Zur Hilfe

und Kette, die
sich nicht
öffnen lässt
Berlag

Gegen rote Hände

und reizende Hautfarbe verwendet man am besten die köstlich-
warme, feine **Creme Leader**, welche den Händen und dem
Gesicht eine milde Pflege verleiht, die der vornehmen Dame
ermöglicht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, dass diese
unabhängig von anderen wunderbar kühlend bei Juckreiz
der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Schutzschicht für
Füße ist. Der unübertreffliche Duft dieser Creme macht einen lieblich
gerühmten Frühlingstraus von Blüten, Schagelien und Jasmin,
ohne jeden künstlichen Anisgeruch, der die wertvolle Wirk-
samkeit — Preis der Tube 10 RM und 1 RM — in allen
Chemie-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einwirkung
dieses Salzes als Drahtseile mit gewisser und deutlich gelblicher
Hautberührung auf dem Umweg erhalten Sie eine feine Prote-
inlösung, welche überführt durch den Post- u. Fern-Verkehr.

Donnerstag — Freitag — Sonnabend
NOCHMÄHRER SPOTTBILDER VERKAUF

Hasen Hasen
Rücken oder 2 Seiten **2,50**
bratfertig gespickt, die stärksten

Herbert Böhm
Roh - Hirsch - Dorsch - Wildschwein
und sämtliches Geflügel
sowie
Kuchen, Obst, etc.
nur 62 Gartenstraße 62 nur
Tel. 304

Berufstätigen unsere Sparten!

Nur 6 Tage

Beginn: Freitag, den 27. Januar.

Durch Errichtung zahlreicher u. Ausgabestellen ist für rasche Abfertigung gesorgt. Verlangen Sie **sammelbuch** falls Sie in mehreren Abteilungen kaufen und Zusendung der Waren wünschen.

Preis-Ermäßigungen 10 bis 40 Prozent
Der heutigen Nummer liegt die ausführliche und reich illustrierte **Ausverkaufs-Preisliste** bei.

Nur Waren erprobter Güte und von wirklichem Gebrauchswert gelangen zum Verkauf. **Gewaltige Lagerverräte** sichern jedem Käufer die gleiche Auswahl am letzten, nie am ersten Ausverkaufstage.

Leinenhaus
Dietrichschowsky
NIKOLAI-STR. BRESLAU ECKE HERREN-STR.

Am Dienstag den 24. Januar, starb plötzlich infolge Herzschlag, unser langjähriger **Fahrbierfahrer**

Herr Karl Zirpel.

Der Verstorbene, der 18 Jahre bei uns tätig war, hat sich während dieser langen Zeit stets durch besondere Pflichttreue ausgezeichnet.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren.

Die Direktion
der **C. Kipke Brauerei A-G.**

6 Sonder-Verkaufstage

vom 27. Januar bis 2. Februar auf alle guten regulären Qualitäten

10%

Fabrikreste und Taschentücher mit kleinen Webfehlern **bedeutend unter Preis**
Leinenhaus Gotthard Völkel

Friedrich-Wilhelm-Straße 51 und Albrechtsstr. 56, 2. Haus v. Ring

Wer eine saubere fettreiche haltbare gesunde **Vollmilch** haben will

verlange bei seinem Milchlieferanten Milch aus der **Molkereigenossenschaft Canth**

Zweigmolkerei Breslau, Siebenhufener Straße 77-81 Ofte 3052

Die Milchbestände unserer Mitglieder stehen unter ständiger tierärztlicher Aufsicht.

Milchzentrale Breslau
Molkerei-Gesellschaft Canth E.G.

Proletarier! Besitzt die Modernität der Sprachschranke? Lest die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird.

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Gradenstraße 5

Mustschneider

Beachten Sie die ermäßigten Preise!

Landjägerwurst	RM 0.50	Preßwurst	RM 0.50
Bestes Langwurst	RM 0.50		
Gek. Hauswurst	RM 1.20	Exp. Schinken	RM 0.60
Beste Speckwurst	RM 1.20	Bestes Rindfleisch	RM 0.60
Berliner Mettwurst	RM 1.40	Schweinebauch	RM 0.90
Rauchrippchen	RM 1.20	Dicker Rauchspeck	RM 1.20
Wiener Würstchen	1 RM 0.15		